

Predigt vom 3. April 2022 um 09:30 Uhr in der reformierten Kirche Pfungen ZH – Pfarrer Jakob Vetsch

Text: Psalm 29 – Von Wiederholungen und dergleichen

Ein Psalm Davids.

Bringet dar dem Herrn, ihr Himmlischen,
bringet dar dem Herrn Ehre und Stärke!

Bringet dar dem Herrn die Ehre seines Namens,
betet den Herrn an in heiligem Schmuck!

Die Stimme des Herrn ob den Wassern!

der Gott der Herrlichkeit donnert,

der Herr ob mächtigen Wassern!

Die Stimme des Herrn erschallt mit Macht,

die Stimme des Herrn dröhnt hehr!

Die Stimme des Herrn zerbricht Zedern,

die Zedern des Libanon zerschmettert der Herr.

Er macht den Libanon hüpfen wie ein Kälblein

und den Sirjon (das ist das Gebirgsmassiv Hermon)

wie einen jungen Büffel.

Die Stimme des Herrn sprüht Feuerflammen.

Die Stimme des Herrn macht die Wüste beben,

die Wüste von Kades (Ort in der Wüste Paran)

macht beben der Herr.

Die Stimme des Herrn macht Eichen wirbeln,

ja, Er reisst Wälder kahl.

Und in Seinem Palast ruft alles „Ehre!“

Der Herr thront ob der Flut,

als König thront der Herr in Ewigkeit.

Der Herr gebe Seinem Volke Kraft,

der Herr segne Sein Volk mit Heil!

Liebe Gemeinde

„Das häsch jetzt scho hundert Mal gseit, Papi!“ Habt Ihr auch schon solche oder ähnliche Sätze gehört von den Kindern? Oder von der Frau: „Das hast Du mir schon einmal erzählt.“ Und dann tönt es noch aus dem Mitarbeiterkreis: „Wir wissen, dass Du Dich wiederholst, aber es ist auch eine Stärke von Dir!“

Zugegeben, der letzte Satz, dass es auch eine Stärke sein kann, wenn man sich wiederholt, trägt entscheidend dazu bei, damit umzugehen und dazu zu stehen. Vor allem schöne Erlebnisse und Geschichten, tiefe Einsichten und Erkenntnisse, Dinge, die einen beeindruckt haben – von denen erzählt man doch immer wieder gern. Ja, wir Menschen leben in Geschichten, und wir reden auch von der Lebensgeschichte.

Kommt hinzu, dass die Wiederholung, Latein die „repetitio“, im spirituellen Bereich durchaus ihren Platz hat. Ich denke daran, wie in manchen Kirchen die Worte des „Unser Vater“, das „Vater Unser“, für längere Zeit unablässig gesprochen werden, zum Beispiel vor Bestattungsfeierlichkeiten. – Und ich denke daran, dass Franz von Assisi, wie es sein Zimmernachbar gemerkt und bestätigt hat, eine ganze Nacht in italienischer Sprache durchgebetet hat: „Iddio mio, iddio mio, iddio mio.“ Wir könnten auf Deutsch sagen: „Mein Herr und mein Gott, mein Herr und mein Gott, mein Herr und mein Gott.“

Jedenfalls dürfen wir festhalten: Die Wiederholung, die „repetitio“ hat es in sich. Nicht nur im alltäglichen Bereich unseres Lebens, sondern eben auch in unserem spirituellen Dasein. Denken in doch auch an den Kanon und

den Refrain bei der Liedmusik. In einem Sprachwerk (Wortwuchs) lesen wir gar:

"Die *Wiederholung*, auch *Repetitio*, ist ein Stilmittel, welches sich in sämtlichen literarischen Gattungen finden lässt. Als Wiederholung wird das mehrmalige Benennen des gleichen Wortes oder einer Folge von Wörtern im gleichen Vers oder in einer Strophe sowie in einem kurzen Textabschnitts bezeichnet. Hierbei gibt es verschiedene Möglichkeiten, an welchen Positionen das jeweilige Element wiederholt werden kann. Alle haben aber meist eine verstärkende Wirkung auf den Empfänger (*Leser, Hörer*)."

Aha, es geht um die verstärkende Wirkung. Ich würde hinzufügen: Es geht auch um das Verweilen in etwas Gutem, schlicht ums Hier-sein, ums Gemeinsame (statt ums Einsame), um das Verweilen in etwas Richtigem, ums Geniessen auch. Nur wer geniessen kann, ist geniessbar ;-)

Kurzes Orgelspiel

Und dann entdecken wir die Verse vom Psalm 29. Erstaunt stellen wir fest: Da steht doch sage und schreibe ganze sieben Mal (in elf Versen) „die Stimme des Herrn“, „die Stimme des Herrn“, „die Stimme des Herrn“. Sieben Mal! Sieben, eine Zahl Gottes.

Wenn das so ist, muss es einen besonderen Grund haben. Es entspringt nicht der Zerstreutheit oder der Vergesslichkeit, sondern es ist Ausdruck einer Beharrlichkeit, einer Betonung, einer Verstärkung, einer ganz bestimmten Mitteilung, die dahinter stehen muss!

Und diese Mitteilung hat mit Gott zu tun, mit der Stimme Gottes, hier im Psalm zuerst erwähnt „ob den Wassern“, was uns ja so sehr an die ersten Worte der Bibel erinnert: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ Der ist zuerst, und dann ertönt eben Seine Stimme: „Es werde Licht!“ (Genesis 1,2-3) Die erste Schöpfungstat Gottes, welche unsere Elektriker stets wiederholen, wenn sie um das Licht besorgt sind.

Zuerst also der Geist Gottes, zuerst das Wort, der Sinn, welche die mächtigen Taten Gottes auslösen, bewirken, gestalten. Dies am Anfang aller Kreativität, oder wie es der Apostel im Kolosserbrief 1,16-17 schreibt: „Er ist vor allem.“ Der Geist Gottes, Seine Stimme, Sein Wort steht vor allem. Alles ist durch Ihn geworden. Sodann können wir, wenn wir im Heiligen Geist leben, auch kreativ sein und Licht auf die Dinge werfen. Wir können in Seinem Geist leben und uns entfalten, wie Er uns gedacht und geschaffen hat.

Das Spirituelle also *vor* dem Materiellen und *nach* dem Materiellen – und: *im* Materiellen. Ich meine, das ist es, was uns dieses alttestamentliche Lied 29 eigentlich sagen möchte: Die Stimme des Herrn; sie schafft kraftvoll, gebieterisch, majestätisch; sie ist im Donner hörbar, sie zerbricht Zedern und sprüht Feuerflammen. Echt gross! Und auch für uns Heutigen durchaus vernehmbar, hörbar.

Kommt das stille Plätschern des Bächleins an Deine Ohren? Die Stimme des Herrn liegt drin? Was will Dir das Geräusch des Rinnsals heute sagen? Was spricht Er dir zu? Wie hält Er dich im Leben? Wie tröstet Er dich? Wie richtet Er dich auf, der grosse Gott, Der dies alles geschaffen hat und sich auch für uns heutige Menschen

noch darin zeigt, sich zu erkennen gibt, mit uns in Beziehung tritt und zu uns redet. Zu dir, so gut wie zu mir. So dass wir „gemeinsam“ (und nicht „einsam“) Seinem Gespräch lauschen, Seinen Willen hören und Ihm folgen ...

Kurzes Orgelspiel

Neben der grossen, siebenfachen Wiederholung der „Stimme des Herrn“ findet sich in diesem kleinen, jedoch bedeutungsvoll und klar zu uns sprechenden Psalm 29 noch eine Wiederholung, eine kleinere, dreifache, deren Wichtigkeit jedoch durch die Voranstellung am Anfang des Liedes gegeben ist:

Geradezu penetrant beginnt die Versfolge mit „Gebt! Gebt! Gebt!“ oder in der älteren Zürcher Übersetzung bisschen literarischer: „Bringet dar! Bringet dar! Bringet dar!“ Die Dreizahl ist auch eine Zahl Gottes, denken wir nur an die Dreieinigkeit von Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Und was soll gegeben, respektive dargebracht werden? Der Psalm nennt es in seiner hebräischen Sprache „kāvôd“ [כְּבוֹד], was mit „Ehre“ oder „Herrlichkeit“ übersetzt wird. Das kann übersetzt werden mit „Gewicht beimessen“. Ach so, wenn wir also unsere Eltern ehren sollen, heisst das „in concreto“ ihnen das Gewicht beimessen, das sie haben. Und wenn wir aufgerufen werden, Gott die Ehre zu geben, heisst das für uns, dass wir Gott das Gewicht beimessen, das Ihm zukommt. Und das ist unendlich viel.

Der Psalm sagt dann auch gegen den Schluss: „In seinem Palast ruft alles: 'Ehre!'“ Und er sagt den Liedersängern klar zu: „Der Herr gebe seinem Volke Kraft; der

Herr segne sein Volk mit Heil!“ Eine grosse Verheissung! Da möchten wir doch dabei sein, gemeinsam! Nicht einsam. Und wir möchten Andere daran teilhaben lassen, an dieser unendlichen Schöpfer-, Erlöser- und Liebeskraft, empfangen und schicken gute Gedanken des Verstehens, der Gerechtigkeit, des Vergebens und des Friedens.

Zuerst der Geist, dann die Form; zuerst der Geist, dann das Hörbare, das Sichtbare, das Kreative. Da können wir mit von der Partie sein. Wir können uns immer in Seinen Geist begeben, darin verweilen, Stille werden, hören, empfangen, aufnehmen – und auch in Gedanken und im Gebet, weitergeben! Das ist nicht wenig; es ist viel.

Probieren wir das; testen wir es; üben wir es ein. Das Teilhaben an Seinem Geist des Gestaltens, des Friedens und der Liebe. Für uns selbst, für unsere Nächsten, für den kranken Nachbarn, für den bedrängten und drangsalierten Mitmenschen. Für alle, die nicht in Ruhe Gottesdienst feiern können wie wir heute. Für alle, die nicht ruhig Zuhause und bei der Arbeit sein können. Für alle, die heute keinen sonnigen Sonntag haben können. Aber auch für alle Befähigten und Begüterten, dass sie nicht übermütig werden und denken, alles der eigenen Kraft zu verdanken – und nicht Ihm, dem allein die Ehre gebührt. – Amen!

